

„Late Night - Jazz live“

06. Woche

Sendung am 08.02.2003 von 23.00 - 24.00 Uhr

**Jason Moran and the Bandwagon
JazzFest 2002**

Autor und Moderation: Robert Lingnau

Archiv: 9-918.988, 9-918.989

Dauer: 59'50"

Vorspann (auf CD)

Anmoderation auf Musik bei 00'20"

Schönen guten Abend zu „Late Night - Jazz live“ auf RADIOkultur. Heute hören Sie einen Mitschnitt des Trios um den Pianisten Jason Moran vom Berliner JazzFest 2002. Am Mikrofon sagt hallo: Robert Lingnau.

Musik hochfahren

Moderation auf Musik bei 01'05"

Jason Moran and the Bandwagon - so nennt der erst 27-jährige Pianist sein Trio - gastierte zum Eröffnungsabend des Berliner JazzFest am 31. Oktober 2002 im Jazzclub Quasimodo. Dieser Auftritt war Teil einer Tournee, die ihn mit seiner Musik erstmalig nach Europa führte. In einem Gespräch, daß ich im Anschluß an das Konzert mit Jason Moran führte, erzählte er mir, daß er über die Publikumsreaktionen in Europa sehr erfreut war. „Die Zuhörer waren alle richtig überwältigt.“, sagte er. Ausschnitte aus diesem Interview, in dem er hauptsächlich von seinen musikalischen Ansichten und Absichten erzählt, hören Sie hier in einer knappen halben Stunde.

Musik langsam ausblenden

Der erst 27-jährige Jason Moran ist kein Mitglied der Familie der sogenannten Young Lions, der jungen Löwen. Diesem Mythos, in dem die Jugend als Tugend galt und der Aufguß der Jazzvergangenheit zur Geschäftsidee wurde, setzten nicht zuletzt Musiker wie Jason Moran ein Ende. Diese Young Lions hatten sich oft schon leergespielt, bevor Sie überhaupt ihre tatsächliche musikalische Rolle gefunden hatten. Moran hingegen bildete bereits seit frühesten Jugend eine eigene Sprache heraus, nimmt sich Zeit und Raum um Erfahrungen zu sammeln, um so seinem individuellen Pfad zu folgen. Fragt man ihn nach seinen Einflüssen, so ist es ganz selbstverständlich für ihn, neben Musikern auch Maler wie Gustav Klimt, Filmemacher wie Jim Jarmusch oder den

Architekten Mies van der Rohe zu nennen. Der Einfluß der großen Jazzmusiker ist für ihn nicht bedeutender als der von Künstlern anderer Disziplinen.

Mit seinem bereits vierten, bei Blue Note erschienenen Album „Modernistic“ legt Jason Moran seine erste Soloaufnahme vor. Der Titel „Modernistic“ - in Anlehnung an das ältere Stück „You got to be modernistic“ von James P. Johnson - ist durchaus programmatisch gewählt. Moran bekennt sich weder den Traditionalisten noch den Avantgardisten zu. „Ich bin ein moderner Pianist. Ich bin kein Pionier, bin nicht cutting edge, keine Avantgarde. Ich bin modernistisch. Ich lade alte Dinge mit neuen Ideen auf.“, sagt Jason Moran.

In seiner Musik wird deutlich, wie fern ihm Schubladendenken liegt. Er entwickelt aus grundverschiedenen Elementen eine Musik, die sperrig ist und plötzlich wieder hintergründig schön, die kraftvoll ist und sehr persönlich. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit Jason Moran am Klavier, Tarus Mateen am Baß und Nasheet Waits am Schlagzeug mit „Another One“ und „Intermezzo“, gefolgt von der schönen Soloballade „Gentle Shifts South“, die der Migration seiner arbeitssuchenden Eltern nach Houston gewidmet ist, gefolgt von einer Komposition seines ehemaligen Lehrers, dem 1999 verstorbenen Jaki Byard, namens „Out Front.“

Track 1 - „Another One / Intermezzo“

Track 2 - „Gentle Shifts South“

Track 3 - „Out Front“

Interview auf Beifall, Beifall ausblenden

Mod.: Jason Moran and the Bandwagon mit „Out Front“. Beim JazzFest hatte ich die Gelegenheit, direkt nach seinem Konzert im Quasimodo mit Jason Moran zu sprechen. Da er erst 27 Jahre alt ist, interessierte mich, mit wem er sich als Jugendlicher musikalisch beschäftigt hat.

J.M.: „At that moment I was heavy into just Monk and McCoy Tyner - and that was it, at 16 or 17. As well as all the Rap music that was happening at the same time. So that's kind of what my popular music is, is like all Rap music.“

Q.: Does that influence your playing?

J.M.: „It does, in a lot of the rhythmic elements that we use, and also with playing figures over and over again. We think of it as sampling ourselves rather than sampling the record. So it's definitely a huge influence, the groove element of what that is.“

Voiceover: „Zu dieser Zeit war ich vernarrt in Monk und McCoy Tyner - das war's. Und dann noch die Rap-Musik, die zu dieser Zeit hochkam. Rap ist so etwas wie meine Popmusik. Viele der rhythmischen Elemente aus dem Rap beeinflussen mich. Zum Beispiel wiederholen wir ständig rhythmische Figuren, als wenn wir uns selber sampeln würden - eher als das wir eine Aufnahme sampeln. Also, es ist definitiv ein starker Einfluß, insbesondere der Groove dieser Musik.“

Mod.: Eine Frage, die mich insbesondere bei zeitgenössischen Jazzmusikern interessiert, lautet: Was für Melodien pfeift Jason Moran unter der Dusche?

J.M.: „I don't whistle any melodies, not - you know, like singing lines. It just depends on whatever I was listening to, like it might be a corny song from TV. The only thing recently that I've been doing is like when you're talking, I can imitate your voice, because I've been listening to people's voices and their affections, so I can hear your melody. So I hear that more than anything right now, it's because I've really been dealing with foreign languages and listening to different peoples' melodies.“

Voiceover: „Ich pfeife keine Melodien, oder zumindest singe ich keine gängigen Linien. Und manchmal kommt es einfach darauf an, was ich so aufgeschnappt habe - das kann zum Beispiel ein schräger Song aus dem Fernsehen sein. Was ich neuerdings mache ist, daß wenn Du sprichst, ich Deine Stimme imitieren kann. Ich habe Stimmen mit ihren Gemütszustände zugehört, und so kann ich Deine Sprachmelodie wahrnehmen. Im Moment beschäftigen mich Fremdsprachen und die verschiedenen Sprachmelodien der Leute mehr als alles andere.“

Mod.: *Wie entstehen Jason Morans Improvisationen, und wo liegt ihre Quelle?*

J.M.: „That's more reactionary to what's happening around. Most melodies - for me it's less about the actual harmony that you're playing, but more about the actual rhythm that it is. So for me sometimes - I'm dealing with certain rhythms, rather than the actual notes. And of course I know the changes, and I know how to play inside that change and make people understand what the chord changes are. But if I deal more with the rhythm aspect of what an improvisation is, that's more interesting as far as I'm concerned. So therefore, that's why the rhythms are constantly shifting in this group, because we don't see a song as if you set a tempo and that tempo has to stay the same. We're a like a moveable group, so we move everything around. So the rhythm is the most important thing.“

Voiceover: „Das hängt davon ab, was um mich herum geschieht. Bei den meisten Melodien geht es für mich nicht darum, welche Harmonien Du gerade spielst, sondern vielmehr um ihren Rhythmus. Klar kenne ich die Harmonien, und ich weiß, wie man über diese Akkordwechsel spielt und kann das den Zuhörern auch klar machen. Aber für mich sind die rhythmischen Aspekte einer Improvisation interessanter. Deswegen verändern sich die Rhythmen in unserer Gruppe auch ständig. Wir sehen einen Song nicht so, daß man ein Tempo anzählt und es bei diesem Tempo bleiben muß. Wir sind eine bewegliche Gruppe, also bewegen wir alles hin und her. Und Rhythmus ist dabei das Wichtigste.“

Mod.: *Neben diesen rhythmischen Aspekten erzählte mir Jason Moran, daß musikalische Energie für ihn auch eine herausragende Bedeutung hat.*

J.M.: „Yeah, because that's what draws an audience in. They have to listen close, and than they have to sit back. Because they get: Wow, this is really loud and is really in my face. But then they want to lean close when you play the total opposite of that.“

Voiceover: „Ja, weil genau das die Zuhörer anspricht. Erst hören sie genau zu, und plötzlich müssen sie sich zurücklehnen und sagen: „Wow, das ist laut, das geht direkt ins Gesicht.“ Und dann wollen sie sich wieder anschmiegen, wenn man das absolute Gegenteil davon spielt.“

Mod.: *Rhythmus und Energie sind für Jason Moran also die bedeutendsten musikalischen Elemente. Ich meinte zu ihm, es sei eine interessante Entwicklung im*

Jazz, daß über Jahrzehnte die Melodie für die Hörer das Entscheidende war, und sich dieser Schwerpunkt zu verlagern scheint. Daraufhin sang ich eine recht gängige Linie, wie man sie von jedem Mainstream-Musiker hören könnte.

J.M.: „Right, that's old for me, you know what I mean? I hear people all around the world playing that exact same thing. So for me, if I hear seventyeight people playing a line or a figure that I can almost finish before they finish, to me it's not improvisation. You know what I mean? It's more copying. If I know what you're about to play, that's not improvisation. You're supposed to be shocking me, you're supposed to be really be creating something honest that neither you nor the people and the artist have heard before.“

Voiceover: „Das ist alt für mich, weißt Du was ich meine? Ich höre Leute auf der ganzen Welt, die alle exakt dasselbe spielen. Wenn ich 78 Leute höre, die eine Melodielinie oder eine Figur spielen, die ich gedanklich so ziemlich beenden kann, bevor sie sie selber beenden, ist das für mich keine Improvisation, sondern Kopieren. Wenn ich weiß, was Du spielen wirst - das ist keine Improvisation für mich. Du mußt mich schockieren, man muß spontan etwas kreieren, das weder Du, noch die Leute und der Musiker je gehört haben.“

Mod.: Wie hält er es dann mit Musikern wie Wynton Marsalis, deren retrospektive Spielweise Jason Morans Improvisationsauffassungen völlig entgegenstehen? Gibt es da ein „aber“?

J.M.: „There is no ‚but‘, that's what he decides. You know, people have different roles in the world. Not everybody's here to be an innovator. And Wynton is an innovator to a lot of extent, because he's kind of popularising music to a wider audience. But everybody has a role, everybody has a role in the world or in the music or in the art, so you take your role.“

Voiceover: „Da gibt's kein aber, er entscheidet es. Menschen haben verschiedene Rollen auf der Welt. Nicht jeder ist hier, um ein Innovator zu sein. Und trotzdem ist Wynton ein bedeutender Erneuerer, weil er Musik popularisiert und sie so einem größeren Publikum vorstellt. Aber jeder hat eine Rolle - im Leben, in der Musik oder der Kunst, und die nimmst Du an.“

Mod.: Jason nennt seine Gruppe „Bandwagon“, also Festwagen. Was hat es mit dem Namen auf sich?

J.M.: „It comes from that one, because of the Jason Moran Trio. And the bandwagon is also something that people start to jump on. If I say yes, this group is so great, and you don't hear about it for a long time - but then you hear about thirty other people say ‚That group is great.‘, and then you say: ‚Oh yeah, that group is great.‘ - so you're jumping on the bandwagon. So we are the bandwagon and we want people to just jump on and kind of follow us on our journey.“

Voiceover: „Es kommt vom Jason Moran Trio. Der Festwagen ist etwas, auf das die Leute aufspringen. Wenn jemand sagt, mensch, die Gruppe ist toll - und dann hörst Du eine Weile lang nichts von ihr - und plötzlich sagen 30 andere Leute „Die Gruppe ist großartig!“. Dann findest Du auch „ja, sie ist großartig“, und Du schließt Dich der Sache an. Wir sind der Bandwagon, und wir wollen, daß die Leute einfach aufspringen und uns bei unserer Reise folgen.“

Track 4 - „Names of the Omnipotent“

Track 5 - „Skitter in“

Track 6 - „Murder of Dan Fanucci“

Abmoderation auf Beifall, Beifall ausblenden

Jason Moran and the Bandwagon mit „Names of the Omnipotent“, „Skitter in“ und „Murder of Dan Fanucci“. Bevor Sie gleich mit „Single Pedal of Rose“ Jason Morans musikalische Übersetzung eines chinesischen Telefonats hören, möchte ich Sie noch auf die „Jazz Diskothek“ am Dienstag und eine Jazzsendung zum Valentinstag am Donnerstag aufmerksam machen: „All you need is Love“. Von und mit Ulf Drechsel, jeweils um 23.00 Uhr, hier auf RADIOkultur. Wir hören uns, wenn Sie mögen, am nächsten Sonnabend wieder. Zum 21. Todestag von Thelonius Monk haben wir für Sie Alexander von Schlippenbach und die Band „Die Enttäuschung“ im Programm, die auf dem JazzFest innerhalb eines einzigen Konzertes Monks Gesamtwerk aufführten.

Eine gute Nacht wünscht Ihnen Robert Lingnau, machen Sie's gut und - halten Sie Ihre Ohren offen !

Track 7 - „Single Pedal of Rose“